

Unterbrechung der Bewegung Formen ein- und ausgebracht werden können. Bei anderen Vorrichtungen, bei denen dies ebenfalls der Fall ist, kann keine große Drehgeschwindigkeit erzielt werden, was bei der vorliegenden möglich ist. *Karsten.*

**Verfahren zur Herstellung einer Isoliermasse aus Asbest und Pech.** (Nr. 167 166. Kl. 80b. Vom 12./1. 1904 ab. Robert Müller in München.)

**Patentanspruch:** Verfahren zur Herstellung einer Isoliermasse für elektrotechnische und andere Zwecke aus Asbest und Pech, dadurch gekennzeich-

net, daß Asbest mit oder ohne Zusatz von Füllstoffen mit einer Lösung von Pech in leicht flüchtigen organischen Flüssigkeiten gemengt und hierauf in bekannter Weise in Formen gepreßt und getrocknet wird. —

Die Isoliermasse ist säurefest; die Brüchigkeit, Brennbarkeit und Schmelzbarkeit des Pechs wird durch den Asbestfilz fast völlig aufgehoben, die Masse ist hart und unhygroskopisch. Nach dem Erhärten läßt sich die Isoliermasse leicht mit Stahlinstrumenten bearbeiten, ferner polieren, emaillieren usw.

*Wiegand.*

## Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

### Tagesgeschichtliche und Handelsrundschau.

**Der Arbeitsmarkt im Juli 1906.** Die Gesamtkonjunktur gestaltete sich nach dem Reichs-Arbeitsblatt Nr. 8, 698—903 auch im Monat Juli durchweg günstig und wies im allgemeinen ein ähnliches Bild auf als wie im Juni. Auch im Juli machte sich, wie alljährlich um diese Zeit, der größere Bedarf an Arbeitskräften für die Landwirtschaft zur Verrichtung der Erntearbeiten in einer Verringerung des Arbeiterangebotes auf dem gewerblichen Arbeitsmarkte geltend. Trotzdem blieb die Gesamtlage der gewerblichen Beschäftigung günstig. Im Kohlenbergbau brachte der Monat Juli eine weitere Steigerung der Förderung, auch in der Metall- und Maschinenindustrie war die Geschäftslage unverändert gut. Das Gleiche gilt für die elektrische Industrie, sowie für die hauptsächlichsten Zweige der Textilindustrie.

Die Arbeitslage in der chemischen Industrie ist nach der großen Mehrzahl der vorliegenden Berichte günstig geblieben; vielfach wird gegenüber dem Vorjahre eine Besserung gemeldet. Nur aus der Glycerin-, Ceresin- und der Farbholzindustrie wird ein Rückgang berichtet. Die Meldungen aus der chemischen Großindustrie lauten günstig. In der Farbenindustrie wurden die Löhne vielfach erhöht. Arbeitermangel und Lohnerhöhungen werden aus der Fabrikation von Anilinfarben und chemisch pharmazeutischen Präparaten gemeldet, im allgemeinen waren Arbeitsverhältnisse und Arbeitsdauer normal. Ein Streik in der süddeutschen Gelatinefabrikation wurde durch Neueinstellung von Arbeitskräften beendet.

In der rheinischen Glasindustrie hat die Beschäftigung sich noch lebhafter gestaltet; auch in Berlin ist die Geschäftslage ruhig; aus Bayern wird ein Nachlassen gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres gemeldet.

In der Mitteldeutschen Kaliindustrie ist zwar gegenüber dem Vormonat eine Besserung eingetreten, die Beschäftigung wird jedoch noch als matt bezeichnet. Andere Berichte melden normalen Geschäftsgang und Arbeiterverhältnisse. *Wth.*

Wie E. O. Hovey, Spezialagent des U. S. Geological Survey berichtet, hatte in den Ver-

einigten Staaten mehrere Jahre lang die irrtümliche Ansicht geherrscht, daß eine große Nachfrage für lithiumhaltige Mineralien existiere, was eine bedeutende Überproduktion zur Folge hatte. Hierin ist im vergangenen Jahre eine derartige Reaktion eingetreten, daß die Produktion nahezu gleich Null gewesen ist, sie hat nur 21 short tons im Werte von 252 Doll. betragen, die ausschließlich aus dem San Diego County in Kalifornien gekommen sind. Im vorhergehenden Jahre hatte sich die Produktion auf 577 short tons im Werte von 5155 Doll. und 1903 gar auf 1155 short tons im Werte von 23 425 Doll. belaufen. Eine Einfuhr von Lithiumsalzen hat im vergangenen Jahre nicht stattgefunden. Die Minen in dem Pennington County am South Dakota, welche früher den größeren Teil der in den Vereinigten Staaten verbrauchten Lithiumerze lieferten, sind letztes Jahr vollständig untätig gewesen. Es ist auch nicht wahrscheinlich, daß der Betrieb dort wieder aufgenommen werden wird, bevor nicht die noch vorhandenen Lagervorräte erheblich geräumt worden sind. Die bisher abgebauten lithiumhaltigen Mineralien bestehen in Amblygonit, Lepidolit und Spodumene. Amblygonit ist in abbauwürdigen Mengen nur in der Nähe von Pala in dem San Diego County gefunden worden, ebenso wie Lepidolit. Die Minen in South Dakota enthalten Spodumene. Die Erze werden hauptsächlich zur Herstellung von Lithiumcarbonat verwendet, das in fester und flüssiger Form medizinischen Zwecken dient, namentlich zur Fabrikation der „Lithiawasser“. Daneben kommt es auch in beschränktem Umfange zur Herstellung von bengalischem Licht zur Verwendung, die Flamme erhält dadurch eine schöne rote Farbe. *D.*

Die bedeutende Nachfrage nach seltenen Erden, welche die Fabrikation der Glühlichtstrümpfe hervorgerufen hat, ist auch in den Vereinigten Staaten in einer erheblichen Zunahme der letztjährigen Produktion zum Ausdruck gekommen. Das hauptsächliche Rohmaterial bildet der Monazit. Obwohl dieses Mineral an vielen Plätzen der Union angetroffen worden ist, so ist es bisher doch nur in den beiden Carolinas in kommerziellem Umfange abgebaut worden. Als eine neue Quelle dafür sind die „schwarzen Sande“, welche an der Küste des Stillen Ozeans und anderen Plätzen im Westen in großen Mengen vorkommen, nachgewiesen worden. Wie praktische Untersuchungen, in der von dem

Bergbauamt zu Portland, Oregon, in Verbindung mit der vorjährigen Ausstellung errichteten Konzentrieranlage ergeben haben, enthalten diese Sande, insbesondere diejenigen von Oregon und Idaho, zum großen Teile etwas Monazit und Zirkon. Mit Hilfe des Wetherillschen magnetischen Separators lassen sich die beiden Mineralien nahezu vollständig ausscheiden. Erheblich wertvoller für die Gewinnung von Thoriumoxyd dürfte sich indessen ein im vergangenen Jahre auf Ceylon, in der Nähe von Balangoda, entdecktes Mineral, Thorianit, erweisen. Es enthält erheblich größere Mengen von Thoriumoxyd als Monazit, daneben finden sich Korund, Zirkon, Zinn, Topas, Spinell u. a. darin. Von Zirkon ist in der Union eine kleine Menge produziert worden, von Gadolinit nichts. Ein interessantes Vorkommen eines tantalhaltigen Minerals ist kürzlich in einem Feldspatbruch zu Henrytown in dem Carroll County des Staates Maryland entdeckt worden. In der Nähe von Glastonbury in Connecticut wird ein alter Feldspatbruch auf Columbit oder anderes tantalhaltiges Mineral durchforscht. Ein zu Tinton in South Dakota vorkommendes Mineral enthält 44% Tantaloxyd und 30,5% Niobiumoxyd. Im ganzen hat die Produktion von Monazit, Zirkon und Columbit 1905 sich auf 1 352 418 Pfund belaufen im Werte von 163 908 Doll., während sie im vorhergehenden Jahre nur 745 999 Pfund im Werte von 85 038 Doll. betragen hatte.  $\frac{1}{6}$ — $\frac{1}{4}$  der Monazitproduktion wurde nach Deutschland ausgeführt. Vorstehende Angaben sind einem Bericht von Dr. Joseph H. Pratt vom U. S. Geological Survey entnommen.

D.

**Natürliche Soda in Mexiko.** Über die der ausgedehnten Anlagerungen von Natriumcarbonat an der Bay von Adair, in der Nähe des Golfes von Mexiko, schreibt der „Mexican Investor“ in nachstehender Weise: Unter der glühenden Wüstenonne, umgeben von unfruchtbaren, öden Sanddünen, liegen mächtige Seen von kristallinischem Natriumcarbonat, dem Aussehen nach große Massen von Schnee und Eis, in Wirklichkeit aber ein Material, aus dem Millionen Tonnen Seife und Millionen Glasscheiben fabriziert werden. Natürliche Soda wird nur noch an einem einzigen anderen Platz in der Welt unter Verhältnissen, die eine industrielle Ausbeutung gestatten, angetroffen und, von diesem Platz muß sie mehrere hundert Meilen per Bahn versandt werden und, viele Tonnen Wasser müssen mittels Kohle verdampft werden, um 1 Tonne des Produktes zu erhalten. Die mexikanischen Seen befinden sich dagegen nur 3000 Yards von der See entfernt, und die heiße Sonne und Wüstenhitze besorgen die Verdampfung. Der Weltverbrauch beträgt im Jahre einige 100 000 t, die gegenwärtig nahezu ausschließlich aus ordinärem Salz unter Verwendung kostspieliger Maschinen erzeugt werden. Zu Adair Bay kristallisiert bei richtiger Temperatur die reine Soda aus dem Seewasser aus. Die mexikanische Regierung weigert sich, diese Seen an irgend jemand abzutreten, da Präsident Diaz der Meinung ist, daß das Land aus ihnen einst enorme Einkünfte beziehen wird, gerade wie Chile aus den Natriumnitratablagerungen. Welche Bedeutung sie für die mexikanische Seifen- und Glasindustrien haben, mag man daraus entnehmen, daß künstliche Soda gegenwärtig in den Einfuhrhäfen

75 Doll. für 1 t kostet, während derselbe Artikel von Adair Bay für weniger als  $\frac{1}{3}$  dieses Preises geliefert werden könnte. Nach der Schätzung eines Ingenieurs ist genügend Soda an der Oberfläche vorhanden, um 75 Jahre lang täglich 100 t zu produzieren.

D.

**Die Aluminiumindustrie Britisch-Indiens**, auf die man bisher stets starke Hoffnungen gesetzt hatte, scheint noch ziemliche Schwierigkeiten zu überwinden zu haben, bevor sie sich aus dem Stadium der Anfänge, in dem sie sich noch befindet, herausarbeitet. Die ersten Versuche waren 1898 in Madras gemacht worden, wo in der Gewerbeschule die Anfertigung von Aluminiumgefäßen aus eingeführtem Material als besonderer Zweig betrieben wurde. Die in Metallarbeit, namentlich Messing- und Kupferschmiede, gut bewanderten Arbeiter der Präsidentschaft Madras, zeigten Anlage für den neuen Fabrikationszweig, so daß nach einigen Jahren die Aluminiumabteilung der Gewerbeschule von dieser abgetrennt und unter günstigen Bedingungen in einen Privatbetrieb umgewandelt werden konnte.

Wie erwähnt, mußte jedoch das nötige Rohmaterial aus anderen Ländern bezogen werden. Nun hofft man in Indien die ausgedehnten Lager von Laterit, namentlich in den Zentralprovinzen und Zentralindien (auch indischer Bauxit genannt) nutzbar zu machen. Das analysierte Rohmaterial aus diesen Gegenlanden ergab einen Gehalt von 51,6 bis 67,8% Tonerde, während Proben aus Bengalen und der Präsidentschaft Bombay einen solchen von 43,8—64,6% lieferten. Man gibt sich aber darüber keinen Täuschungen hin, daß Amerika und Frankreich unter günstigeren Produktionsbedingungen arbeiten als Indien, und daher diese Lateritlager nur Rohmaterial für den indischen Markt liefern könnten. An eine Ausfuhr von Aluminium ist unter den gegenwärtigen Umständen nicht zu denken.

Soweit man in Indien der Herstellung von Aluminium näher tritt, hat man mit folgenden Schwierigkeiten zu rechnen: 1. ein örtlich und persönlich beschränkter Markt; 2. die hohen Preise der bei der Herstellung nötigen Chemikalien; 3. die Schwierigkeiten, die sich der Erzeugung der beim Fabrikationsprozeß nötigen Elektrizität entgegenstellen. Es besteht zunächst noch wenig Aussicht, daß man dieser Schwierigkeiten in nächster Zeit Herr werden wird. Die einheimische Industrie sollte in diesem Zweige ihr Augenmerk auf den indischen Markt lenken, der immerhin eine nicht unbedeutende Menge von Aluminiumwaren (namentlich Koch- und Trinkgefäß) absorbiert.

Wth.

**Herstellung von Cordit und Schießbaumwolle in Japan.** Gelegentlich einer Kommissionssitzung im japanischen Abgeordnetenhouse äußerte sich der Vertreter des Marineministeriums auf Anfrage über das in der Ausführung begriffene Werk zur Herstellung von Cordit und Schießbaumwolle. Danach wird dieses von der Firma Armstrong und zwei anderen Firmen für eigene Rechnung erbaut. Das Marineministerium, das den Erwerb des erforderlichen Grund und Bodens (von etwa 2 engl. Quadratmeilen) vermittelt hat, hat im übrigen mit dem Unternehmen nur als Käufer seiner Fabrikate zu tun. Nach Zeitungsnachrichten soll das Werk,

dessen Kosten auf 50 Mill. Yen geschätzt werden, noch im Laufe dieses Jahres fertiggestellt werden. Es liegt bei Hiratsuka, Provinz Sagami, am Ban-  
nyuflusse. (Bericht des Kais. Generalkons. in Yoko-  
hama.)

Wth.

**Die Baumwollzucht in den deutschen Kolonien.** Während man noch vor einigen Jahren den Standpunkt vertrat, daß unsere Kolonien sich nicht zur Baumwollzucht eigneten, ist gegenwärtig der Beweis für das Gegenteil amtlich erbracht worden. Voraussichtlich wird die Baumwollerzeugung in ein oder zwei Jahrzehnten in den Anpflanzungen eine sehr beachtenswerte sein, wenn auch noch immer nicht ein großer Teil des Bedarfes unserer Industrie damit gedeckt werden kann. Nach den Berichten gedeiht die Baumwollkultur recht erfreulich in Kamerun. In Togo wird ebenfalls die Zucht lebhaft betrieben. Seitens der Verwaltungen der Kolonien wird alles daran gesetzt, um die Einheimischen für die Baumwollkulturen zu interessieren. Am günstigsten scheint die Baumwollkultur in Deutschostafrika zu liegen und zu den besten Hoffnungen zu berechtigen. Hier ist auch eine Baumwollschiule angelegt worden. Bis Oktober 1905 konnten rund 300 000 kg Baumwolle ausgeführt werden. (Z. f. d. ges. Textilind. 9, 344 [1906].)

Massot.

**Wien.** Der Wiener Akademie der Wissenschaften wurden seinerzeit 10 000 kg Uranerz aus dem Joachimsthaler Bergbetrieb überwiesen, welches in der Gasglühlichtgesellschaft Auer durch den Leiter Dr. H a i t i n g e r zur Gewinnung reinen Radiums bearbeitet wurde. Das daraus gewonnene reine Radiumprodukt soll als Forschungsmaterial den wissenschaftlichen Instituten gewahrt bleiben. Um aber die allgemeine Verwertung des Radiums zu regeln, hat das Ackerbauministerium beschlossen, in Joachimsthal ein eigenes Laboratorium zur Herstellung von Radiumsalzen zu errichten. Nachdem aber auch das Baden in radiumhaltigem Wasser von großem medizinischen Erfolg begleitet ist, wie Prof. N e u b e r in Wien nachgewiesen hat, wird der Gedanke erwogen, die Quellen in den Schächten zu Joachimsthal zu Heilbädern zu verwerten, da diese auffallend stark radioaktiv sich erweisen. Eine weitere Frage ist, ob diese Quellen nicht auch zu Trinkkuren zu verwenden wären, und es werden jetzt diesbezüglich gründliche chemische Analysen vorgenommen, um die mineralischen Bestandteile festzustellen. N.

**Essen.** Über die Verwendung von Dampfkraft zur Gewinnung elektrischen Stromes macht die „Statist. Korr.“ interessante Angaben. Danach sind am 1./4. 1905 in Preußen 5679 Dampfmaschinen mit 788 981 PS. zur Hervorbringung elektrischen Stromes nutzbar gemacht worden; dies sind 5,38% aller Dampfmaschinen und 15,78% ihrer PS. 4217 Maschinen mit 672 943 PS. dienten lediglich zum Antriebe von Dynamomaschinen, während 1462 Maschinen mit 116 038 PS. auch noch zu anderen Zwecken, hauptsächlich zum Antrieb von Arbeitsmaschinen verwendet wurden. Von der Gesamtzahl der PS. entfallen allein 182 716, also 23%, auf das Rheinland; ferner 107 714 auf Schlesien, 107 417 auf Westfalen, 81 141 auf den Stadtkreis Berlin und 77 419 auf Brandenburg, dagegen nur 6607 auf

Posen. 236 964 PS. wurden zur Beleuchtung verwendet, 33 385 zum Motorenbetrieb, 7016 zur Elektrolyse, 503 411 zur Beleuchtung und Kraftübertragung und 8205 zur Beleuchtung und Elektrolyse.

Wth.

**Frankfurt a. M.** In Gegenwart des Kultusministers Dr. S t u d t und von Vertretern der städtischen Behörden und der ärztlichen Wissenschaft fand am 3./9. die Einweihung des Georg Speyer-Hauses, das von der Wittwe Georg Speyers gestiftet worden ist, statt. Das Geheimrat E h r l i c h unterstehende Institut wird der Erfindung und Erforschung neuer Heilstoffe dienen, die direkt auf die Ursache und den Sitz der Krankheit wirken.

### Handelsnotizen.

**Bamberg.** Die Schürfungen auf dem Hohenfelder Plateau haben einen günstigen Verlauf genommen. Es gilt als ziemlich sicher, daß das ganze Gebiet vom Geisberg bei Bamberg bis zum Mistelgau ein riesiges Erz Lager enthält. Die beteiligten Gesellschaften haben sich dahin geeinigt, daß die bayerische M a x h ü t t e gegen Bayreuth zu gräbt, während eine r h e i n i s c h e Gesellschaft das Gebiet gegen Bamberg hin bearbeitet. Von der erstgenannten Hütte werden besonders ergiebige Funde gemeldet, so daß an der Abbauwürdigkeit gegen Westen zu nicht mehr zu zweifeln ist.

**Berlin.** In der Rummelsburger Fabrik der A.-G. für Anilinfabrikation entstand am 7./9. ein größerer Brand, bei dem ein Klempner ums Leben kam. Der Schaden ist beträchtlich, der Betrieb der Fabrik erleidet aber keinerlei wesentliche Störung.

**Breslau.** Die auf den 27. 9. einberufene Generalversammlung der Vereinigten Breslauer Ölfabriken hat auch Beschuß zu fassen über Herabsetzung des Aktienkapitals im Verhältnis von 2:1 auf 1 995 000 M zwecks Tilgung der Unterbilanz und Vornahme von Abschreibungen und Rücklagen. Die Sanierung steht im Zusammenhange mit den Betriebsverlusten, die sich im Jahre 1905—1906 auf 44 000 M beliefen, und mit der Neubewertung der Aktien. Infolge des Verhaltens der Breslauer Behörden muß die Verwaltung nämlich damit rechnen, daß die Breslauer Fabriken stillgelegt, das ganze Unternehmen verlegt werden muß. Die Verwaltung will daher die Buchwerte der Anlagen auf den Wert reduzieren, den sie bei einer Veräußerung oder Liquidation voraussichtlich besitzen.

**Essen.** Die Verschmelzung des Phönix, A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, mit dem Höder Bergwerks- und Hüttenverein scheint gesichert zu sein. Die Aufsichtsräte der beiden Unternehmungen haben beschlossen, den auf den 10./10. einzuberufenden Generalversammlungen die Fusion der beiden Gesellschaften vorzuschlagen. Da sich die Werke jetzt schon nach vielen Richtungen hin ergänzen, verspricht man sich von der Vereinigung für die Zukunft sehr erhebliche Vorteile. Die Fusion ist auf der Grundlage in Aussicht

genommen, daß den Aktionären des Hörder Vereins an Stelle ihrer 26 940 000 M Aktien ein gleichgroßer Nominalbetrag an neu ausgegebenen Phönixaktien zugeteilt wird, und daß die vereinigten Unternehmungen eine weitere Kapitalerhöhung im Nominalbetrage von 10 060 000 M in Aussicht nehmen, welche in der Hauptsache für die Beschaffung der Mittel für den weiteren Ausbau der Kohlenzechen der vereinigten Gesellschaften bestimmt ist. Das gesamte Kapital der vereinigten Werke wird sich alsdann auf 72 Mill. M belaufen. Den jetzigen Aktionären des Phönix soll eine besondere Vergütung von 5% des Nominalbetrages der Phönixaktien zugestanden werden. — Welche Bedeutung diese neueste Konzentration von Großbetrieben hat, geht schon daraus hervor, daß die beiden Werke nach ihrer Vereinigung die größten Beteiligungsziffern im Stahlwerksverbande haben werden. Für die Produkte A betrug die Beteiligung des Hörder Vercins am 1./8. 316 670 t und des Phönix 210 260 t, zusammen also 526 930 t; in Produkten B stellte sich die Beteiligung auf 226 205 resp. 433 902 t, zusammen demnach 660 107 t. Damit würde die neue Gesellschaft sowohl die Firma Krupp als Deutscher Kaiser (Thyssen) erheblich überflügeln.

Der in der Aufsichtsratssitzung des Phönix, A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, vorgelegte Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr weist einen Bruttogewinn von 8 855 988 M aus, ohne Berücksichtigung des vorjährigen Vortrages von 360 927 M. Nach Abzug der Abschreibungen von 2 803 165 M ergibt sich ein Nettogewinn von 6 419 750 M. Hiervon sollen eine Dividende von 15% im Betrage von 5 250 000 M und Tantième von 458 966 M zur Verteilung gelangen. — In der Sitzung des Aufsichtsrates des Hörder Bergwerks- und Hüttenvereins ergab sich für 1905—1906 ein Bruttogewinn von 8 084 150 M gegen einen solchen von 6 407 675 M im Vorjahr, von denen 3 023 714 M (im Vorjahr 3 029 859 M) zu Abschreibungen verwendet werden sollen. Es wurde beschlossen, der Generalversammlung eine Dividende von 15% auf die Prioritätsaktien und eine solche von 10% auf die Stammaktien vorzuschlagen.

Dortmund. Nach dem vorliegenden Rechenschaftsbericht der Westfälischen Kupfer- und Messingwerke A.-G. vorm. Casp. Noell, Lüdenscheid, hat das abgelaufene Geschäftsjahr ein in jeder Hinsicht befriedigendes Ergebnis gezeigt. Die in den letzten Jahren vorgenommenen Betriebserweiterungen und Neuanlagen haben sich bereits als nutzbringend erwiesen und lassen eine weitere gesunde Fortentwicklung des Geschäfts erhoffen. Der Absatz betrug 7 636 448 kg im Werte von 13 320 090 M gegen 6 172 536 kg im Werte von 9 016 977 M im Vorjahr. Der Rohgewinn beträgt inkl. des Vortrages 536 619 M (374 249 M i. V.); nach Abschreibungen in Höhe von 158 739 M (108 593 M) und Überweisung von 20 000 M (wie i. V.) zum Delkrederekonto verbleibt ein Reingewinn von 357 880 M (245 656 M), aus dem 8% Dividende (6%) verteilt werden sollen. Das neue Geschäftsjahr begann unter günstigen Verhältnissen. Die Nachfrage hat eine weitere Zunahme erfahren und trotz des hohen Kupferpreises wurden große Aufträge vergeben.

Frankfurt a. M. Die Gründung der Bergbau- und Metallbank (vgl. S. 1564) ist jetzt erfolgt. Außer der Metallgesellschaft und der Metallurgischen Gesellschaft sind noch als industrielle Firmen die Deutsche Gold- und Silberscheideanstalt in Frankfurt a. M. und Ertel, Hieber & Co. in Hamburg beteiligt.

Zur Lage der mitteldeutschen Zementindustrie meldet die „Frkf. Ztg.“: „Die mitteldeutschen Zementfabriken sind durchweg befriedigend beschäftigt, und alle berichten über bessere Verkaufspreise. Die lebhafte Bauaktivität ließ es in diesem Sommer nicht zu größeren Lagerbeständen kommen, man sieht daher dem Herbstgeschäft, das die großen Abschlüsse für Lieferung im Frühjahr und Sommer bringt, zuverlässig entgegen. Das Geschäft mit dem Handel ist bis heute rege geblieben, die Zementpreise sind von den dem Verkaufsverein mitteldeutscher Zementwerke in Halle a. S. angeschlossenen Fabriken erhöht worden, aber der flotte Geschäftsgang hat dadurch keine Beeinträchtigung erfahren. Die Abrufe auf den einzelnen Werken sind stark, und vielfach wird es mangels genügender Vorräte schwer, den Verfügungen des Handels gerecht zu werden. Großen Bedarf bekunden neuerdings die Zement weiterverarbeitenden Röhren- und Falzziegelwerke, die durchgängig über umfassende Lieferungsanträge für Kanalisationsanlagen und größere Durchlässe, sowie für Zementplatten und Falzziegel verfügen. Die letzthin von den dem Verkaufsverein angeschlossenen Zementwerken geforderten Preise auf den Submissionen in Mitteldeutschland bewegten sich auf einer Basis von 5,90 M in Säcken, 6,15 M für Lieferung in Tonnen für die Tonne Portlandzement zu 170 kg rein, zeigen also gegen das Frühjahr eine ganz wesentliche Besserung.“

Gotha. Der Abschluß der Harkortschen Bergwerke und chemischen Fabrik zu Schwelm und Harkorten für 1905 bis 1906 weist einen Bruttoüberschuß von 1 949 278 Mark (i. V. 1 813 840 M) auf, von dem 333 506 M (310 816 M) zu Abschreibungen verwendet werden sollen. Weitere 340 000 M (300 000 M) werden als Ersatz für eine Abschreibung des Erzgrubenkonto dem Erneuerungsfonds zugeführt. Der auf den 30./10. einberufenen Generalversammlung wird vorgeschlagen, eine Dividende von 12% (i. V. 11%) zu verteilen und 97 035 M (12 706 M) vorzutragen.

Hamburg. Man rechnet auch für die Zukunft mit der inneren Festigkeit des Salpetermarktes, und man glaubt vielfach, daß die Marktlage in absehbarer Zeit zu noch höheren Preisen führen werde. Diese Annahme wird dadurch unterstützt, daß die Westküste weiter erhöhte Forderungen stellt und die Nachfrage die abzuschließenden Mengen erheblich übersteigt. Bei dem letzteren größeren Abschluß im Salpeter für 1911—1912 handelt es sich im ganzen um ein Quantum von 48 000 t zu einem Preis von 9,60 M.

Köln. Zwischen dem Düsseldorfer und dem Luxemburger Roheisen syndikat schwelen zurzeit Verhandlungen, die sich auf Verlängerung des Vertragsverhältnisses erstrecken, das den Verkauf von Thomas- und Luxemburger Puddeleisen regelt. Der Verkauf lag seither

ausschließlich beim Luxemburger Syndikat. Das Düsseldorfer Syndikat strebt nun eine Neuregelung an, daß ihm mehr Einfluß auch auf den Verkauf dieser Sorten eingeräumt wird, damit es eine größere Übersicht über den gesamten Roheisenmarkt bekommt. Mit der Verlängerung des Luxemburger Syndikats, das noch bis Ende 1908 läuft, haben diese Verhandlungen nichts zu tun.

Die Vereinigten Stahlwerke Van der Zypen und Wissener Eisenhütten, A.-G., erzielten im Geschäftsjahr 1905—1906 einen Rohgewinn von 2 468 605 M. Der Aufsichtsrat beschloß, der am 6./10. in Köln stattfindenden Generalversammlung vorzuschlagen, aus dem 1 470 451 M betragenden Reingewinn eine Dividende von 13% zu verteilen.

Leipzig. Die Mansfelder Kupferschieferbauende Gewerkschaft hat den Kupferpreis in dieser Woche um den außergewöhnlichen Betrag von 4 M erhöht; er beträgt 183—186 M für 100 kg ab Bahnstation Hettstedt netto Kassa.

### Aus anderen Vereinen.

Jahresversammlung des Schweizerischen Vereins analytischer Chemiker in Freiburg am 28. und 29./9. 1906. Das Programm kündigt folgende Vorträge an: Prof. Dr. Kreis - Basel: „Bericht und Antrag über die Weinstatistik“. Dr. N. Gerber-Zürich: „Über moderne Milchgewinnung und -behandlung“. Prof. Dr. J. Weber - Winterthur: „Über den Gehalt der Milch an Fäkalstoffen“. Prof. Dr. Bistrzycki - Freiburg: „Über die Triboluminescenz“. Dr. Ackermann - Genf: „Über Fabrikation und Untersuchung krimineller Bomben“. Prof. Dr. Werdér - Aarau: „Über die Untersuchung und Beurteilung der flüssigen Kohlensäure“. Dr. Schumacher - Kopp - Luzern: „Über die Prüfung der Eier, mit Demonstrationen“. Dr. Paul Liechti - Bern: „Über den Einfluß der Form der Stickstoffnahrung auf die Verwertung von Phosphaten durch die Pflanze“. W. Kelhofer - Wädenswil: „Über die Ausführung und die Ergebnisse von Haftfestigkeitsversuchen kupferhaltiger Bekämpfungsmittel“.

Für den XIV. Internationalen Kongreß für Hygiene und Demographie, der vom 23.—29./9. in Berlin stattfindet, hat das Organisationskomitee die Präsidenten, Vizepräsidenten und Sekretäre der einzelnen Sektionen gewählt.

### Personal- und Hochschulnachrichten.

Der Universität Greifswald sind von dem in Loburg verstorbenen Dr. med. Millschewsky 60 000 M vermacht worden.

Die Einweihung des neuen Gebäudes der Bergakademie Clausthal wird am 12.—14./10. stattfinden.

Geh Reg.-Rat Prof. Dr. Wilhelm Hittorf feierte in Münster sein goldenes Universi-

tätsjubiläum. Er bekleidete dort seit 1856 die ordentliche Professur für Physik und Chemie, nachdem er schon seit 1848 an der damaligen Akademie Münster als Privatdozent und a. o. Prof. tätig gewesen war. Das Professorenkollegium überreichte dem Jubilar dessen Marmorbüste, ein Werk des Bildhauers Rüller. Hittorf überwies der philosophisch-naturwissenschaftlichen Fakultät eine Stiftung von 25 000 M zur Förderung von naturwissenschaftlichen Arbeiten.

Der em. o. Prof. der Physik Geh. Hofrat Dr. August Toepler in Dresden, bekannt u. a. durch die Konstruktion der Quecksilberluftpumpe, der Influenzmaschine und der Drucklibelle feierte am 7./9. seinen 70. Geburtstag.

Kommerzienrat Dr. Friedrich Holtz, Vorstand der chemischen Fabrik auf Aktien, vorm. Schering, in Berlin, der langjährige Kassierer der deutschen chemischen Gesellschaft, Vorsitzender des Vereins zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands und der Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie feierte am 2./9. seinen 70. Geburtstag.

Dr. phil. Robert Geigel, a. o. Prof. für Physik und Vermessungskunde an der Kgl. bayrischen Forstlichen Hochschule zu Aschaffenburg wurde zum ordentlichen Professor daselbst ernannt.

Dr. Alfred Osann, o. Honorarprof. an der Universität Freiburg i. B. wurde zum ordentlichen Professor für Mineralogie, Petragraphie und Kristallographie ernannt.

Privatdozent Dr. phil. Karl Fries ist zum Abteilungsvorsteher am chemischen Institut der Universität Marburg als Nachfolger von Prof. Dr. Rudolf Schenck ernannt worden. Dr. Fries war bisher als erster Assistent am Marburger chemischen Institut tätig.

An der österreichischen Hochschulen sind folgende Habilitationen zu verzeichnen: Dr. techn. Franz Erban, für chemische Textilindustrie an der technischen Hochschule in Wien, Dr. techn. Josef Burian, für chemische Technologie, Prüfung von Baumaterialien und für Keramik an der czechischen technischen Hochschule in Prag, Dr. Karl Sternberg, für angewandte Mykologie für Techniker an der deutschen technischen Hochschule in Brünn.

Hofrat Dr. Ludwig Boltzmann, Prof. der theoretischen Physik in Wien, der bereits seit längerer Zeit infolge von Überarbeitung nervös erkrankt war, hat sich am 6./9. im Kurort Duino am adriatischen Meer das Leben genommen. Boltzmann wurde im Jahre 1843 in Wien geboren, er wirkte seit 1867 an den Universitäten zu Wien, Gratz, München und Leipzig; ausgestattet mit einer seltenen mathematischen Begabung hat er die theoretische Physik, besonders die Elektrizität, Optik und die Lehre von den Gasen mächtig gefördert; seine urwüchsige, humorvolle Persönlichkeit und die sprudelnde Lebhaftigkeit, mit der er die schwierigsten Probleme allgemeinverständlich zu behandeln wußte, wird allen, die mit ihm je in Berührung gekommen sind, unvergesslich bleiben.

Bergrat a. D. Adolf Hübner, früherer Betriebsleiter in Halsbrücke bei Freiberg, starb in Dresden am 4./9. im 64. Lebensjahre.